

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektionspreis: die Kleinsp. Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unseren Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 112.

Dienstag, den 22. September

1896.

### Bekanntmachung.

Am 30. September d. J. sind der 2. Einkommensteuer-, der 3. Land- und Landeskultursteuer-, sowie der 3. Wasserzinsstermin für das Jahr 1896 fällig.

Mit dem 2. Einkommensteuertermin ist gleichzeitig zur Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen von den beteiligten Gewerbetreibenden ein Beitrag von zwei Pfennigen auf jede Mark desjenigen Steuerjahres für das Jahr 1896, welcher auf das im Einkommensteuercataster eingetragene Einkommen aus dem Handel und Gewerbe entfallen würde, mit einzubringen.

Es wird dies hiermit bekannt gegeben mit dem Bemerkten, daß zur Zahlung des Wasserzinses eine Frist bis zum 15. Oktober d. J. und zur Zahlung der Einkommensteuer und des Zuschlags für die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen eine Frist bis zum 21. Oktober d. J. nachgelassen ist, hiernach aber sofort mit der zwangsweisen Einziehung der etwaigen Reste vorgegangen wird.

Eibenstock, am 23. September 1896.

Der Rath der Stadt.

In Vertretung:  
Justizrath Landrod.

Beger.

### Die Lage in Konstantinopel.

Man berichtet aus Konstantinopel: In den türkischen Regierungskreisen ist man wieder sehr ängstlich geworden. Den letzten Drahtberichten zufolge befürchtet man dort den Ausbruch neuer Unruhen, und zwar nicht so sehr in Folge der vom armenischen Revolutionskomitee den Botschaftern zugesandten „Drohbriefe“, als vielmehr angesichts des unverkennbar wiederwachsenden Fanatismus der unheimlichen mohammedanischen Straßenmenge. Die russische Botschaft hält die Thore geschlossen und wird durch einige Hunderte bis an die Pforte bewaffneter Matrosen bewacht. Die Sofas, welche bei den letzten Massenmorden sich ruhig verhielten, ja sogar durch ihre Haltung gegen diese protestirten, haben in Stutari und vor dem Sultanpalast in Hildiz demonstrirt, um ihren Herrscher zur Unnachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der europäischen Mächte und zu weiteren Verfolgungen der Armenier „aufzumuntern“. Kurz, an allen möglichen beunruhigenden Zeichen fehlt es nicht. Aus dem Hildizhof gelangen zwar an die Botschafter beruhigende Berichte, und die hohe Pforte versichert, nach der Verhaftung einer großen Zahl von Demonstranten und deren Verbannung die Lage zu beherrschen und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe garantiren zu können, aber das Gefühl der Sicherheit kehrt trotz dieser Verbewerung in die geängstigten Gemüther der christlichen Bevölkerung doch nicht ein. Daß man den jetzt fast täglich sich ereignenden Schlägereien in fast allen Stadtvierteln Konstantinopels eine gewisse Bedeutung immerhin beizulegen hat, das beweist auch die Unruhe der Börse, die bekanntlich in enger Fühlung mit dem wirklichen Thatbestande im Orient zu stehen pflegt. Gerüchtwiese verlautet übrigens auch, daß der englische Admiral Seymour mit einer Anzahl von Kriegsschiffen in der Nähe der Einfahrt in die Dardanellen sich in Bereitschaft hält und die Forcierung dieser Meerenge für den Fall neuer Unruhen angeordnet haben soll.

Ein energisches Eingreifen der englischen Mittelmeerflotte in die türkischen Wirren auch ohne vorheriges Einvernehmen mit den übrigen europäischen Mächten hält man jedenfalls auf der Pforte nicht für ein Ding der Unmöglichkeit. Dafür spricht auch die Meldung von den Vorkehrungen, die die türkische Regierung unter Mitwirkung der militärischen Attochés der russischen Botschaft behufs Verstärkung der Befestigungen am Dardanelleneingang getroffen hat. Der Lärm, den die englische Presse in den letzten Tagen erhoben hat, um die englische Regierung zu einer energischen Hilfsaktion zu Gunsten der Armenier zu veranlassen, mußte erklärlicherweise an der Newa ein lebhaftes Mißtrauen hervorrufen, wo man an der Auffassung streng festhält, daß die Türkei der Armenier wegen nicht ernsthaft beunruhigt werden dürfe.

Dieser Gegensatz zwischen der russischen Politik und der Englands, wofelbst die gegen die Türkei gerichtete und direkt die Abiegung des Sultans fordernde Bewegung von der Regierung offenbar nach Kräften unterstützt wird, kennzeichnet überhaupt die ganze gegenwärtige Situation. Und dieser Gegensatz wirkt natürlich auch in leicht erkennbarer Weise auf das Verhalten der Türken und Armenier selbst ein. Halten sich doch eben die beiden in Konstantinopel einander unveröhnlich gegenüberstehenden Elemente — Türken u. Armenier — in der Hoffnung auf die ihnen in Aussicht stehende Hilfe ihrer auswärtigen Gönner zur Wiederaufnahme der Gewaltthätigkeiten schon wieder bereit!

Bemerkenswerth ist es übrigens auch, daß man sich in Russland gar keine große Mühe mehr giebt, die Engländer im Unklaren über die Stellungnahme der russischen Diplomatie zu belassen. Das auswärtige Sprachorgan der letzteren, der „Nord“, drückt in seiner neuesten Erörterung über die armenische Frage sein Erstaunen darüber aus, daß die Armenier, die sich immer durch ihren Serwilismus den Paschas und sogar den Agas gegenüber berücksichtigt gemacht und jede Erhebung der Griechen dazu benutzten, sich Vortheile von der Pforte zuwenden zu lassen, plötzlich sich als erfahrene Revolutionäre und als Vorkämpfer eines armenischen Reiches entpuppt hätten. Diese überraschende Erscheinung müsse auf den Plan Englands zurückgeführt werden, das Vordringen Russlands in Zentralasien durch die armenische Bewegung in

Rußland und in der Türkei zu hindern oder wenigstens zu erschweren. Schon im Jahre 1865 habe der armenische Katholikos von Etchmiadzin, inspirirt von der englischen Regierung, Polen und Armenier zur Injenzierung einer antirussischen Bewegung zu verwenden gesucht. Der Plan sei damals an der Gleichgültigkeit der Armenier gescheitert. Nichtsdestoweniger sei die geheime Wühlarbeit in der früheren Richtung fortgesetzt worden, insbesondere von dem in London gegründeten armenischen Geniralkomitee.

Gegen die Richtigkeit dieser Behauptungen des „Nord“ wird sich schwerlich etwas einwenden lassen. Richtig erkannt hat man also in Russland jedenfalls die Ziele der englischen Wuchschafften und wird sich darauf einrichten. Mit einer Wiederherstellung geselliger und normaler Verhältnisse in Konstantinopel und im Orient überhaupt aber sieht es unter solchen Umständen natürlich so wenig rosig wie möglich aus.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das preussische Ministerium hat betreffs der Margarine folgende Verfügung an die Behörden erlassen: „Nachdem der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung verweigert hat, muß angesichts der darüber in landwirthschaftlichen Kreisen herrschenden hohen Erregung Alles versucht werden, um eine verschärfte Handhabung des in Geltung gebliebenen Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 herbeizuführen und damit wenigstens auf diesem Wege den Wünschen der Interessenten auf agrarischem Gebiete entgegenzukommen. Denn es ist anzunehmen, daß mit einer möglichst strengen Ausführung der Vorschriften des alten Gesetzes und einer ausgiebigen Kontrolle, wenn auch nicht die volle Wirkung des Entwurfs der Reichsregierung, so doch eine ganz wesentliche Verbesserung der auf dem Fett- und Buttermarkt herrschenden Zustände erreicht werden kann.“ In Ausführung dieses Erlasses sind die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen worden, die vorgeschriebenen Revisionen der Verkaufsstellen, in denen Margarine feilgeboten wird, alljährlich einmal recht eingehend auszuführen und über das Ergebnis bis zum 1. Dezember jeden Jahres Bericht zu erstatten.

— In den Verhandlungen der Handwerkerkonferenz ist die Frage des Befähigungsnachweises nur ganz leicht gestreift worden und man hat mit stillschweigendem Uebereinkommen daran nicht weiter zu rühren für opportun erachtet, weil man das leidliche Einvernehmen, das augenblicklich zwischen der Regierung und den leitenden Handwerkerkreisen besteht, schonen zu sollen meinte. Gleichwohl hat sich auch bei diesem Anlaß gezeigt, daß die letzteren an ihrer alten Forderung mit unverminderter Entschiedenheit festhalten, wenn sie einstweilen auch darüber Discretion wahren. Bei dem im November zu gewärtigenden allgemeinen Handwerfertag wird sie ohne Zweifel von Neuem zur Diskussion gestellt und abermals als das oberste Ziel der ganzen Bewegung bezeichnet werden, wie es auf dem vorjährigen großen Handwerfertag in Halle auch geschah.

— Ein rühmliches Zeichen für das Bestreben der preussischen Domänenverwaltung, sich die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik nutzbar zu machen, bilden die Versuche betreffs Anwendung der Elektrizität im landwirthschaftlichen Betriebe aus den Domänen. Mit der Einrichtung elektrischer Anlagen ist bereits auf je einer Domäne in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Hildesheim und Rassel vorgegangen. Die Elektrizität soll nicht nur für die Beleuchtung, sondern namentlich auch für landwirthschaftliche Arbeiten der verschiedensten Art, als Dreschen, Häckselschneiden, das Treiben von Mählen und Pumpen, den Betrieb von Brauereien und den landwirthschaftlichen Kleinbetrieb, vornehmlich aber auch für das Pflügen Verwendung finden. Es steht zu erwarten, daß diese Versuche vorbildlich und eventuell bahnbrechend für die Verwertung der Elektrizität im landwirthschaftlichen Betriebe im größeren Maßstabe werden.

— Kofkod. Vom 15.—17. September tagte in Kofkod der fünfte Verbandstag der Vereine deutscher Molkerei-Beamten und Pächter. Der eine der gefaßten Beschlüsse bezweckte die Beschränkung des Verbrauchs der Margarine. Es wurde nämlich auf Antrag des sächsischen Vereins beschlossen, die land- und milchwirthschaftlichen Vereine zu ersuchen, daß sie sowohl bei ihren Arbeitern darauf hinwirken, künftig soweit als möglich nur Butter zu verbrauchen, wie die Landwirthe zu veranlassen, in Zukunft in ihrem eigenen Haushalte auch nur Molkereiprodukte zu verbrauchen, um so die Margarine mehr und mehr zu verdrängen. Denn es diene der Margarine als größte Empfehlung, wenn gerade die Landwirthe und ihre Arbeiter sie in so hohem Maße konsumiren.

— Der „Ostdeutsche Grenzboten“ erfährt von angeblich gutunterrichteter Seite, daß der Zar seine Besuche in England und Frankreich infolge der Anarchisten-Affairen abkürzen und die Rückreise nach Russland per Bahn antreten werde. Hierbei soll eine nochmalige Begegnung mit Kaiser Wilhelm in Rominten oder Traleken beabsichtigt sein.

— Budapest, 19. Septbr. Nach dem „Magyar Hirlap“ kam es in Nevefinsze (Herzegowina) zwischen einem Bataillon des ungarischen 38. und des kroatischen 78. Infanterie-Regiments aus nationalen Ursachen zu einem blutigen Kampfe, an dem auch Offiziere sich beteiligten. Der Kommandant des 38. Regiment ließ auf das 78. Regiment schießen; es soll der vierte Theil der Kroaten auf dem Plage geblieben sein.

— In Budapest ist am Donnerstag als VII. Internationaler Friedenskongress jene Vereinigung sonderbarer Heiliger zusammengetreten, die inmitten der von nationalen Leidenschaften und internationalen Konflikten aller Art erfüllten Welt, es als ihre Daseinspflicht erachtet, den Krieg zu bekämpfen und zum Frieden zu mahnen. Ein schönes und edles Ziel, eine erhabene Aufgabe hat sich dieser Friedenskongress gestellt; wäre es möglich, das den Friedensfreunden vornehmende Traumbild vom ewigen Frieden zu erfüllen und von seinem Wollenthrone in das friedlose Getümmel irdischer Gegensätze und Verhältnisse als Behoriam heischende Gottheit hinzuzuerwecken, so würden ungeheure Opfer den Völkern erspart bleiben und unendlich viel Herzleid gestillt werden. Die Hoffnung aber, daß die Zukunft der Friedensidee bereinst zum Siege verhilft, daß ein durchschlagender Erfolg den beiden Losungen: „Die Waffen nieder!“ und „Frieden auf Erden!“ zu Theil wird, ist ein Phantom. Aber man muß es den Mitglidern der Friedensorganisation lassen: dieselben treten, unbeirrt durch die Unfruchtbarkeit aller von ihnen aufgewendeten Liebesmühe, mit dem Feuer theatralischer Begeisterung für ihre Ideen ein und sie halten fest an der Ueberzeugung, daß der Tag noch einmal anbricht, an dem ihre Mission in Erfüllung gehen wird.

— Frankreich. Bei den Manövern des II. Armeekorps ist zum ersten Male eine mit zusammenlegbaren Fahrrädern ausgestattete Radfahrerkompanie in Stärke von sechzig Mann zur Verwendung gelangt. In den in der französischen Fachpresse veröffentlichten Berichten wird nur auf die Vortheile der neuen Einrichtung hingewiesen und nirgends ein Nachtheil erwähnt. Ohne die militärische Brauchbarkeit des Velozipeds irgenwie anzweifeln zu wollen — scheint es sich doch erst jüngst bei den deutschen Manövern aufs Beste bewährt zu haben — sehen wir aus jener Ursache der rein optimistischen Schilderung von einer näheren Betrachtung der in Rede stehenden Ergebnisse ab und geben vielmehr nur rein äußerliches wieder: Die Ausrüstung der Kompanie entsprach im Allgemeinen der infanteristischen, jedoch hat der Radfahrer nur 120 Patronen bei sich, da er in den Patronentaschen ein einziges Werkzeug zur Ausbesserung der Maschine mit sich führen muß. Auch trägt er kein Lebelgesehr, sondern das Kurzgewehr (mousqueton) der Artillerie, das in moderner Art mit einem Mittelschaftmagazin versehen ist und dadurch den Lebel weit übertrifft. In jedem Halbpeloton führt ein Mann die nöthigen Geräthe mit zur schnellen Reparatur eines geplatzen Radreifes, dazu hat jede Kompanie zwei Mechaniker, die ein Doppelrad fahren, das zum Regimentstrain gehört und größere Ersatzstücke mit sich führt, während ein aus Proye und Feldschmiede bestehendes Arme-